

„Viele kleine Taten helfen“

MPG-Schüler sammeln 4900 Euro, um einen Krankentransporter für die Ukraine zu kaufen / Die Aktion kam nur dank eines Zufalls zustande

Am Göttinger Max-Planck-Gymnasium (MPG) haben die Schüler den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine nicht vergessen. Über vier Jahre nach Ausbruch des Konflikts bleibt er am MPG präsent. Das liegt nicht nur daran, dass einige Kinder aus der Ukraine auf die Schule gehen. Die Schülervertretung (SV) hat im Sommer außerdem 4900 Euro gesammelt, um damit einen Krankentransporter zu kaufen und in die Ukraine zu entsenden. Das war allerdings alles andere als ein Selbstläufer.

Tatsächlich brauchte es erst einmal einen glücklichen Zufall. Burkhard Klemke von der Initiative Humanitas hatte auf einer Konferenz im April an der Schule gesprochen. Er engagiert sich mit dem Verein mit Hilfsprojekten in der Ukraine und schilderte bei der Konferenz, dass im Kriegsgebiet dringend Krankentransporter gebraucht würden. Direkt danach kam der Lehrer Jürgen Stenzel auf ihn zu, dessen Sohn seinen gebrauchten Fiat Doblo verkaufen wollte. Ein Auto, das zuvor als Krankentransporter verwendet worden war. Die Idee für die Spendenaktion war geboren.

„Das ist ein großartiger Zufall gewesen. Es hat wunderbar gepasst“, sagt Klemke rückblickend. 4900 Euro wurden gebraucht, um das Auto zu kaufen und um Sprit und Versicherung zu bezahlen. „Wir waren auch bei der Konferenz dabei und uns war klar, dass wir das, so gut wir können, unterstützen werden“, sagt der Schüler Tim Buhre.

Der wichtigste Beitrag der Schülerinnen und Schüler war ein Spendenaufruf in Videoform auf dem Instagram-Account der Schule. Außerdem verschickten sie Mails an mögliche Unterstützer, und es gab kleinere Aktionen in

der Schule. Das Lehrerkollegium spendete etwa aus eigener Tasche Geld, das nach einem Lehrerausflug übrig geblieben war. Aus der Schülervertretung beteiligten sich acht Schüler aktiv an der Aktion.

Außer Geldspenden sammelten die Schüler Medikamente, Gehhilfen und Erste-Hilfe-Koffer. Für viele Schüler sei es leichter gewesen, Sachspenden anstatt Geld mitzubringen, erinnert sich Felix Barckhausen von der SV. Gerade die jüngeren Schüler konnten nicht ihr gesamtes Taschengeld spenden und wandten sich daher an ihre Verwandten oder brachten andere Spenden mit.

Der Transporter soll an eine Hilfsorganisation in der Region Ternopil im Westen der Ukraine übergeben werden. Zusätzlich zu dem Auto, das mithilfe des Gymnasiums gekauft wurde, spendet die Initiative Humanitas einen alten VW T4. In Ternopil landen laut Klemke viele Binnenflüchtlinge und Verletzte, die aus den umkämpfteren Regionen im Osten der Ukraine kommen.

Spendenaktion stärkt Schulgemeinschaft

Mario Vehring, Betreuungslehrer der SV, unterstützte die Schüler und schnitt das Video mit dem Spendenaufruf. „Wir haben festgestellt, dass zwischen Konsumieren und Produzieren noch ein großer Unterschied besteht“, sagt er. Mit Vehrings Hilfe konnte das Video rechtzeitig veröffentlicht werden - es wurde über 5000-mal geklickt.

Die SV arbeitete ein Stück weit unter Zeitdruck, weil sie das Geld bis zu den Sommerferien zusammenhaben wollte. Eine weitere Herausforderung: „Die Aufmerksamkeit für die Ukraine

schwindet ein bisschen. Das haben wir bei der Spendenaktion gemerkt“, sagt Vehring.

Die vergangenen Wochen waren eine lehrreiche Zeit für die Schüler. „Ich finde es schön, dass sich jeder Gedanken macht und sich Aktionen überlegt. Das ist auch für das Gemeinschaftsgefühl der Schule eine tolle Sache“, sagt Vehring. Das bestätigen die Schüler: „Wir haben gelernt, dass viele kleine Taten helfen können, wenn alle mitmachen. Am Ende ist mehr Geld zusammengekommen, als wir gedacht hatten“, sagt Buhre.

Göttinger Verein berichtet von Touren in die Ukraine

Achim Schmidt von der Initiative Humanitas wird den Bus, sobald er offiziell umgemeldet ist, in die Ukraine bringen. „Dank eurer Hilfe können wir weiteren Menschen helfen“, sagt er an die Schüler gerichtet. Schmidt hat schon zwölfmal Güter in die Ukraine transportiert und einen Erfahrungsbericht mitgebracht.

„Es ist relativ routiniert geworden“, erzählt er. Sorgen macht er sich bei seinen Fahrten durch die Ukraine nur noch wenig. „Es kann überall etwas passieren. Es ist sicherer, in der Ukraine unterwegs zu sein, als mit dem Fahrrad in Berlin.“ Wichtig sei es, eine Unterkunft zu haben, regelmäßig die ukrainischen Warn-Apps zu prüfen und zu wissen, wie man sich bei einem Luftalarm verhalten muss.

Dabei ist die Gefahr immer präsent: Mehrmals musste Schmidt bei seinen Touren in die Ukraine in Bunker fliehen oder entdeckte Bombeneinschläge auf Straßen, die er erst kürzlich besucht

hatte. „Ich habe großen Respekt davor, dass die Ukrainer trotz des Krieges mit erhobenem Haupt dastehen. Ganz nach dem Motto: Ihr kriegt uns nicht.“ Beispielhaft dafür verweist Schmidt auf ein Erlebnis in Lwiw: Nur wenige Stunden, nachdem ein Haus durch einen

Bombenangriff komplett zerstört worden war, habe sich ein Mann vor das Haus gestellt und die Ukraineflagge geschwenkt.

Wenn Schmidt mit dem Transporter dann die Ukraine erreicht hat, können

sich die Schüler auf ein herzliches Dankeschön von der Hilfsorganisation freuen. „Die Ukrainer sind immer sehr fix, was Statements und Fotos angeht - und sind sehr dankbar.“

Wörter: 821
 Autor/-in: Moritz Longerich
 tmt7q4m9j1yb3lp557jgy8
 Seite: 10
 Ressort: Göttingen
 Medienkanal: PRINT
 Mediengattung: Tageszeitung
 Medientyp: PRINT

Ausgabe: Hauptausgabe
 Auflage¹: 13.813 (gedruckt)
 15.676 (verkauft)
 21.984 (verbreitet)
 Reichweite²: 0,10608 (in Mio)

¹IVW 1/2026

²AGMA ma 2025 Tageszeitungen



Das MPG und die Initiative Humanitas haben sich gemeinsam dafür eingesetzt, dass ein Bus mit Rollstuhllampe in die Ukraine kommt. Mit dabei: Jürgen Stenzel (von links), Mario Vehring, Felix Barckhausen, Tim Buhre, Burkhard Klemke und Achim Schmidt. *Fotograf/-in: Fotos: Moritz Longerich*



Felix Barckhausen, Achim Schmidt (v.l.), Burkhard Klemke Jürgen Stenzel, Mario Vehring und Tim Buhre haben sich zusammengetan, um einen Bus mit Rollstuhllampe in die Ukraine liefern zu können.